

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 64 (1938)
Heft: 4

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wenn die
Schmerzen
unerträglich werden



Wenn eines Ihrer Lieben von

Rheumatismus

Gicht, Ischias, Muskelschmerzen geplagt wird, verschaffen Sie ihm Linderung durch leichtes Auftragen von Sloan's Liniment auf die schmerzende Stelle. Es erzeugt sofort eine wohl-tuende Wärme und wirkt in vielen Fällen schmerzlindernd. Eine Flasche reicht für viele Anwendungen und kostet Sie nur Fr. 2.50.

SLOAN'S LINIMENT

Die
FARBEREI MURTEN



färbt und
reinigt alles
tadellos,
prompt und
billig

Adresse für Postsendungen:
GROSSFÄRBEREI MURTEN AG.
in Murten



Ha-Ha-Ha-Ha
Adam-Senf ist doch besser



Bleichsucht

mit ihren Merkmalen, wie Blässe, Müdigkeit, Herzklopfen, Kopfschmerzen, Schwindel, Appetitmangel, eine typische Erscheinung der Entwicklungsjahre, bekämpft man vorzugsweise mit einem blutbildenden Eisen-Präparat, wie Eisen-Cognac Golliez. Seit 40 Jahren bewährt. Zu haben in Flaschen zu Fr. 4.— und 8.— in allen Apotheken oder franko durch die Herstellerin Apotheke Golliez in Murten.



Kamelhaar ist der beste Schutz gegen Rheumatismus, Ischias usw. Empfehlen: Ischiaschosen, Brust- u. Rückenwärmer, Knie-, Arm- u. Puls-wärmer, Leibbinden, Nierenwärmer, Westen, Pullover, Socken, Kamelhaarstrickwolle zur Selbstanfertigung, u. die beliebten Kamelhaarbettdecken, Katalog Nr. 20 verlangen.
Kamelhaarfabrikate AG. Uffwil Thg.

DIE

Fräulein

JOHN UND AMALIA

Als mein Freund John noch jung und dumm war (ich bitte, abfällige Bemerkungen zu unterlassen), verliebte er sich mit einer solchen Heftigkeit, dass ich ihm lange Zeit scheu aus dem Wege ging. Denn ich glaubte, es sei ihm ein Rädchen oder gar ein Rad aus dem Kopfe gesprungen. Einzig der Förster wagte sich einigemal, mit einem derben Stock bewaffnet, an ihn heran, weil er im Umkreis von 10 km sämtliche Buchen mit einem Pfeil, einem Herz und vielen tiefen Blutstropfen tätowiert hatte...

Gegenstand seiner Anbetung war ein Mädchen, das auf den Namen Amalia hörte, beim Dorfapotheker in den Ferien weilte und einer Signorina aus dem Stiefellande glich. Nun, über den Geschmack wollen wir nicht streiten. Jedenfalls war sie nach seiner Version eine unerhörte Bellezza, die selbst eine Schönheitskönigin um einige Kamel-längen geschlagen hätte...

Obleich er täglich in ihrer Nähe herumspitzte, und wenn er ihr begegnete, sich wie eine überreife Tomate benahm, würdigte sie ihn nie eines Blickes. Einerseits wurmte ihn besagte Gering-schätzung ausserordentlich, weil ja selbst ein Esel immer der schönste sein will unter seinesgleichen, anderseits stieg seine Liebe mit jedem Tag, bis sie eine Normaltemperatur von über 40 Grad im Schatten erreichte...

Und dann geschah es. Sie kam auf ihn zu. Unbefangen, schwebend und duftend wie ein Rosenblatt im Wind. Als sie auf gleicher Höhe standen, glühte ihr Blick tief in seine vor Seligkeit erstarrten Pupillen und jetzt — wahrhaftig — jetzt lächelte sie und zwar so bienenhonigsüß, so tafelbutterweich, wie nur eine Amalia aus dem Stiefellande lächeln konnte. Dann war sie verschwunden. Und mit ihr der letzte Rest seines Verstandes... John liess einen solchen vulkanisierten Liebesjauchzer von Stapel, dass der Kirchensigrist vor Schreck beinahe die Sturmglocken geläutet hätte. Hierauf rannte er mit känguruhartigen Sätzen in den Wald. Und da keine unskalierten Buchen mehr zu finden waren, hielt er es mit den Tannen und schnitt Herzen und Pfeile, dass die Späne flogen und sein Messer in Stücke ging...

Auf dem Heimweg blieben die Leute stehen und lachten ihm nach. John achtete kaum darauf. In seinem Innern sang eine Nachtigall und sein Herz schlug

einen Trommelwirbel dazu. Aus seinem delirium amoris erwachte er erst in der Stube. Dort sass sein Vater, der sich beim Anblick seines Sprösslings drohend erhob: «Wo warst Du?»

«Im Wald!»

«Wo hast Du Deinen Hut?»

«Ich weiss es nicht!»

«Wer hat Dir die Kleider derart beschmutzt und zerrissen?»

«Ich weiss nicht — ich — — —»

«So, Du weisst also nicht, Du weisst also überhaupt nichts, weisst auch nicht, dass Du uns im ganzen Dorf lächerlich machst — Du Trottel — Du Einfaltspinsel...»

Sein Vater besass eine kräftige Handschrift und die Schläge, die nun auf sein Revier hagelten, waren nicht von schlechten Eltern. Dennoch vermochten sie seine Gefühle nicht abzdämpfen. Im Gegenteil. Mitten im schönsten Schlagwechsel begann er zu singen: «Wenn du einmal dein Herz verschenkst, dann schenk es mir...»

Die zweite Strophe gelang ihm besonders schmelzend.

Da liess ihn sein Vater ängstlich los und musterte ihn mit besorgtem Kopfschütteln.

Am folgenden Tag hatte John sein zweites Erlebnis. Amalia kam auf ihn zu, lächelte leicht und blieb vor ihm stehen: «Verstehen Sie etwas von Elektrizität?» frug sie freundlich.

Sie ergötzte sich an seiner Verwirrung mit jener grausamen Wollust, die dem schwachen Geschlecht eigen ist.

Elektrizität? stotterte er. «Oh ja — gewiss: negativer und positiver Pol, Transformator und Glühbirne. Davon verstehe ich sehr viel...»

«Das ist gut», sagte sie, und lächelte wieder. «Ich benötige eine männliche Hilfe. Nicht wahr, Sie werden mir doch helfen?»

John erschauerte bis zum Blinddarm hinab. Seine Angebotete war also in Gefahr. Und ihn hatte sie zu ihrem Beschützer auserwählt! Er reckte seine grünen Glieder und liess seine Augen rollen, so gut es ging: «Wo ist der Schurke, damit ich ihn erwürgen kann?»

«Sie sind ein Held!» strahlte sie, «aber Sie sollen niemand erwürgen. Es handelt sich bloss um meine Tischlampe... sie brennt plötzlich nicht mehr und muss repariert werden...»

«Ach sooo!» lachte er, ein wenig erleichtert und ein wenig enttäuscht über den prosaischen Abschluss dieser Dinge. Versprach aber zu helfen...

«So kommen Sie um Mitternacht zu